Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 8

Artikel: Der Knick
Autor: Löns, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666462

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mer einen Schock, einen Schreck für unseren Muskelsinn. Die Störung des Gleichgewichts dagegen kann ein jeder an sich selbst dadurch ausprobieren, daß er sich schnell auf einem Absatz um seine eigene Achse dreht und diese Bewegung plötzlich unterbricht. Dann entsteht der sogenannte Drehschwindel, in gewöhnlichen Fällen aber nie die Anzahl von Symptomen, die bei der Seekrankheit auftreten. Der zehnte Sinn, auch erst in neuerer Zeit von Blix und dem oben genannten Frey entdeckt, ist der Schmerzsinn mit seinem Sitz in der Haut, in der Knochenhaut, dem Periost, im Bauchfell, im Brustfell und im Herzbeutel. Das Innere unserer Leibeshöhle, zum Beispiel Darm, Magen wie alle innere Organe des Körpers, sind unempfindlich gegen Druck, Schnitt, Verbrennung, empfindlich aber gegen jede Mehrbelastung, das heißt gegen Zug an ihren Aufhängebändern. Der elfte Sinn, auch erst in neuerer Zeit entdeckt und noch viel umstritten, der Zeitsinn, ist von Winslow-Edinburgh und Frobenius-Heidelberg eingehend untersucht worden. Bekanntlich gibt es Menschen, die ihre Uhr im Kopfe haben, das heißt sie können bis auf ganz geringe Fehler zu jeder Tages- und Nachtzeit den Stand der Uhrzeiger angeben! Die Versuchspersonen vermochten in etwa 90 Prozent der Fälle die Zeit nur mit einem Fehler von 3 Minuten, in 50 Prozent der Zeit genau auf die Minute angeben! Manchem wird das gar nicht verwunderlich erscheinen, denn es gibt Menschen, die sich beim Zubettgehen vornehmen, zu einer bestimmten Zeit zu erwachen und auch wirklich zum vorgenommenen Zeitpunkt aufwachen. Auch hierüber sind in Heidelberg Versuche angestellt worden. Durch 250 Nächte gab man vier Versuchspersonen die Aufgabe, zu einer bestimmten Stunde aufzuwachen und den Zeitpunkt ihres Erwachens zu registrieren, zum Beispiel mit einer Stechuhr. Um alle Lichtwahrnehmungen, die ja als Reiz eine große Rolle spielen, auszuschalten, schliefen die Versuchspersonen in einem völlig lichtdichten Raum. Eins konnte allerdings nicht ausgeschaltet werden, nämlich der Schall, und deswegen sind diese Versuche noch nicht als allgemein gültig hinzustellen. Denn jeder Schall dringt auch beim Schlafenden in dessen Unterbewußtsein, wird hier registriert und kann unter bestimmten Voraussetzungen zum Bewußtsein gelangen, was einen genügenden Reiz zum Erwachen darstellt. Wissen wir also, daß etwa um ¼ nach 6 Uhr die Zeitungsfrau unsere Tageszeitung in den Briefkasten wirft, daß eine Stunde später die Milchfrau mit ihren Milchkannen klappert, kann der Mensch, der eine Zeitlang diese Schallqualitäten bewußt empfangen hat, daraus Rückschlüsse auf den Stand der Zeiger ziehen. Diese Schallqualitäten, vom Unterbewußtsein aufgenommen, können zu einem Weckreiz führen, wenn das Bewußtsein entsprechend vorbereitet ist. Ähnlich wie der sprichwörtlich gewordene Müller, der erwachte, als seine Mühle, deren Geräusch keinen anderen schlafen ließ, plötzlich stehen blieb. In dieser Hinsicht hat man allerdings in Heidelberg auf diese Tatsachen wohl Rücksicht genommen, weil die Versuchspersonen durch absichtlich falsch gestellte Uhren, die also auch falsch schlugen, irregeleitet wurden.

Ob der Zeitsinn jedem Menschen zu eigen ist, oder nur besonders bevorzugten, müssen erst weitere Reihenuntersuchungen mit wesentlich größerem Material ergeben.

Es steht übrigens noch keineswegs fest, ob es mit den aufgezählten 10—11 Sinnen, die der Mensch hat, sein Bewenden haben wird — möglicherweise kommen noch einige dazu, da unter Umständen Empfindungen wie Hunger, Durst, Müdigkeit usw. ebenfalls auf „Sinne" zurückzuführen sind. Über diesen Punkt ist sich die Wissenschaft vorläufig noch nicht ganz klar — man darf den weiteren Untersuchungen in dieser Richtung mit Interesse entgegensehen.

Dr. H. Sehring.

Der Knick.

Von Hermann Löns.

Die Sonne fängt sich vor dem Knick, meinem lieben Knick. Denn er ist mir lieb, weil er mir im Frühling die ersten Blumen gibt, sommertags mir Schatten spendet, im Herbste mich mit Brombeeren labt und heute die Sonne festhält, damit sie mich wärme.

Ich kauere auf dem knorrigen Eichenknubben, der aus der steilen Böschung herauskriecht, und sehe den Saatkrähen zu und den Dohlen, die mit heiserem Gequarre und schrillem Gekicher über mich hinwegziehen, und dem Zaunkönige, der vor mir in dem über und über mit hell-

blauen Pfläumchen bedeckten Schleebusche umherschlüpft, bis er weiter schnurrt und in dem Nesselgestrüppe verschwindet.

Ich lasse mir die Wintersonne in das Gesicht scheinen und denke an alle die Stunden, die ich hier erlebte, an den alten Fuchsräkel mit dem silbergrauen Balge, den ich mitten im Schneegestöber vor einem Jahre hier schoß, an den Reiher, den ich an dem Tränketeiche dort vor dem Heck erbeutete, an den Bock, dem ich hinter dem Knick auf dem Redder die Kugel antrug.

Lustige Lockrufe ertönen. Wie ein Flug von großen bunten Schmetterlingen aus Ländern, wo Palmen wachsen, flattert es heran und fällt auf den dürren Disteln ein. Stieglitze aus Nordasien sind es, viel prächtiger gefärbt als die hiesigen. Fröhlich drehen und wenden sie sich, daß die knallroten Köpfe und die goldgelben Flügelspiegel nur so flunkern und flimmern, zupfen die Wolle aus den Distelköpfen und ziehen die Körner hervor, zanken ein bißchen und stieben mit fröhlichem Gezwitscher von dannen.

Aus dem fahlen Gestrüpp, das im Spätsommer bunt von blauen Glocken, gelben Königskerzen und rosenrotem Kunigundenkraute war, schlüpft eine Brandmaus hervor. Reizend sieht sie aus in dem zimmetroten Pelze, den auf dem Rücken ein scharfer Aalstrich ziert, und hell leuchtet der schneeweiße Bauch. Sie hüpft hin und her, nimmt hier ein Körnchen auf und zerraspelt es, fängt eine Wintermücke, die ihr entgegenschwebt, und springt mit einer Weißdornfrucht zwischen den Zähnen in ihr Versteck zurück.

Wehmütige Lockrufe kommen näher. Eine Schar Dompfaffen aus Nordland, stärker als unsere, lassen sich auf dem Wildapfelbaume nieder. Herrlich stechen die abendrotfarbigen Brüste der Hähne von dem blaugrauen Rückengefieder und den stahlschwarzen Schwingen ab, zwischen denen jedesmal, wenn ein Schwänzchen emporwippt, der weiße Bürzel aufblitzt. Unaufhörlich flötend flattern die schmucken Vögel von Zweig zu Zweig, zerknabbern hier eine Knospe, zerklauben dort eine Beere und verlieren sich am Ende des Knicks in dem Bornbusche.

Als ich im Vorherbste hier auf den Bock ansaß, haben mich die Dompfaffen so gut unterhalten, daß ich den Bock verpaßte. Damals blühten die Disteln purpurrot, und wie reines Gold leuchtete der Rainfarren, die Pfauenaugen, und Admirale flogen, und die Schillebolde flirrten hin und her. Ein Dompfaffenpaar mit seiner flüggen Spätbrut tauchte vor mir auf. Die Vögel waren so vertraut und benahmen sich so niedlich beim Fressen und Füttern, daß ich den Bock ganz vergaß und erst wieder an ihn dachte, als er dicht neben mir laut schreckend absprang. Ich bekam ihn aber drei Tage später und zwar auf ganz seltsame Weise.

Es war ein stürmischer Morgen, als ich über das Heck stieg und den Kleeschlag abspähte. Da hörte ich im Nachbarkampe ein sonderbares Schnauben. Ich stieg vorsichtig auf eine kahle Stelle des Knicks und sah acht Stück Jungvieh, die in geschlossener Reihe gegen eine Zeitung anrückten, die der Wind hin- und herwirbelte. Warf es sie nach den Rindern hin, so prallten sie mit hochgehobenen Schweifen entsetzt zurück; lag das Blatt aber still oder rührte es sich nur wenig, so zogen sie mit gesenkten Stirnen darauf zu, als sei es ein Raubtier.

Dieser Kampf zwischen dem einen Stück Papier und den acht jungen Rindern sah so putzig aus, daß ich wiederum den Bock vergaß, bis er auf einmal mitten auf dem Redder stand, feuerrot in der Sonne leuchtend. Schnell strich ich an einem Eschenschafte an und gab ihm die Kugel. Als ich ihn dann aufgebrochen hatte und im Windschatten an dem Knick lag, wo die Bienen und Hummeln um die roten süß duftenden Kleeköpfe summten und brummten, den Kuhtauben zusah, die sich an dem Tümpel tränkten, und der Ringelnatter, die sich im Sande sonnte, hörte ich etwas schrillen und flattern, und ein Hermelin mit einer flüggen Amsel im Fange schlüpfte dicht an mir vorbei, von den alten Vögeln mit wütendem Gezeter verfolgt.

Vielleicht ist es dasselbe Stück, das dort angehüpft kommt. Damals war es braun; heute ist es schneeweiß bis auf das Rutenende, das schwarze Näschen und die kohlschwarzen blanken Seher. Ich zirpe den Mausepfiff. Sofort hält es im Laufen inne, macht ein Männchen, äugt scharf nach mir hin, verschwindet in einer Furche und taucht dicht vor mir wieder auf, verjagt sich aber, weil die Luft ihm meine Witterung zubringt und hastet in das Gestrüpp. Dreimal mäusele ich es wieder heraus, ebenso oft verschwindet es und kommt dann nicht wieder.

Seltsame Laute erschallen. Eine Schar Krammetsvögel bleibt in der Eiche hängen, ratscht und tratscht und hastet mit Lärm weiter. Dann pfeift, zwitschert, trillert, flötet und kichert es, und geführt von einem Buntspechte erfüllt eine

Meisenschule das Buschwerk mit buntem Leben. Kohlmeisen sind es mit goldgelben Brüsten, zierliche Blaumeisen, lustige Sumpfmeisen, behende Tannenmeisen und wunderlich anzusehende Schwanzmeischen, dazu noch ein halbes Dutzend winziger Goldhähnchen und einige schüchtern piepsende Baumläufer, die wie Mäuse an den Eichenknorren entlang rutschen. Mit Getriller und Geflöte, Gewisper und Gezirpe huscht das Völkchen den Knick entlang.

Dort hinten, wo das Rauschen der See herkommt, steigt es dick und dunkel herauf, die Sonne verliert ihre Kraft und verschwindet. Es fängt langsam und verloren an zu schneien. Bei solchem Wetter verläßt der Fuchs schon früh seinen Bau und schnürt die Redder entlang. Ich will zusehen, ob ich ihm nicht irgendwo begegne, denn zu viele Hühner hat er in den letzten Tagen den Kossäten weggeholt. Ich will mich just erheben, da bricht es links im Nesselgestrüppe, und hervor schiebt sich ein seltsamer Klumpen. Erst kann ich daraus nicht klug werden, dann sehe ich, daß es eine Fasanenhenne ist, die der Fuchs im Fange hat. Da der Wind gut ist und der Brombeerbusch mich deckt, lasse ich Reinecke so nahe heran, daß ich seine gelben Seher erkenne und nehme ihn dann unter Feuer. Wie vom Blitze erschlagen bleibt er liegen.

Nichts weiter hatte ich vor, als ich mich hier hinsetzte, als mich im Windschatten zu sonnen. Und nun hat er mir doch allerlei Schönes gewiesen und mir viele gute Beute beschert, mein lieber Knick.

Gott und der Künstler.

Von Johann Honegger.

Als Gott, der Herr, die Erde geschaffen und über sie gespannt das Blau des Himmels, um sie kreisen ließ der Sonne und Gestirne Feuer und mit unendlicher Mannigfalt sie mit lebenden Wesen bevölkert, wollte er sein Werk besehn.

Angetan mit einem wallenden Mantel, unerkannt, schritt er über die Gefilde.

Und er fand alles gut: segnenden Regen und sprießende Samen, Meere von Licht und gebende Erde. —

Doch, wie sein Fuß die Erde verlassen wollte, sah er auf sich zueilen einen Menschen, in flehender Hast; einen Jüngling, strahlend im Glanz seiner Jugend. Zur Erde sank er, faßte des göttlichen Mantels letzten Saum, ihn zu küssen und hob den Sonnenblick zu Gott empor:

„Herr, siehe, ich habe Dich erkannt."

„Und ich bin zu Dir gelaufen, zu bitten für mein Volk. Denn sieh das Elend meiner Brüder: in schwerer Fron verkümmern ihre Seelen."

„Wenn aufsteigt hinter runden, fernen Hügeln der Erde Leuchte, beginnt ihr hartes Werk, und eher ruhn sie nicht, als bis der glühend runde Riesenball in rotem Glühmeer sich verbrannt."

„O Gott, von ihrem schweren Joche wollest sie erlösen!"

Da griff der Herr in seinen Busen, und seine Rechte zog hervor drei Dinge: einen Meißel, eine Leier, einen Griffel:

„Göttliches muß in dir wohnen, da du mich erkannt."

„Hier nimm die drei; verwahre sie wie Schätze."

„Und spürst du einst, daß ich dir nahe, erschauert trunken deine Seele in tiefer Seligkeit Unendlichkeiten."

„Dann nimm den Griffel, schreibe! Nimm die Leier, singe, schlage ihre Saiten! Nimm den Meißel und gib Leben einem Steine!

„Und rufe deine Brüder, daß sie zusammenströmen, daß ihre Seelen ahnen die Unendlichkeit der Himmel, ihrer Heimat, daß sie, verzückt zu deinen Füßen kniend, Unendlichkeit in ihre Herzen trinken."

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann. Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25
für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seit. Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern und Agenturen.